

## Vorwort

Dieses Buch ist aus Vorlesungen entstanden, die ich seit vielen Jahren im Rahmen der Lehrer/innen-Ausbildung an der Universität München halte; eine frühere Fassung erschien 1983 unter dem Titel *Schüler und Lehrer im Schulalltag* ebenfalls im Beltz Verlag. Der jetzige Text ist völlig neu gestaltet und basiert vor allem auf zahlreichen aktuellen Ergebnissen der Schulforschung, die die oft problematische, belastende Situation der Schüler/innen thematisieren. Allerdings ist die inhaltliche Grundstruktur annähernd gleich geblieben, weil es sich hier wie damals um dieselbe, nämlich die sozialpsychologische Perspektive von Schule handelt. Auch im 21. Jahrhundert wird sich Schule wesentlich über *soziale Beziehungen* konstituieren: Die Schüler/innen werden zusammen mit meist Gleichaltrigen in Klassen, Kursen, Gruppen lernen und sich mit ihnen arrangieren müssen; sie werden auch weiterhin mit Erwachsenen zu tun haben, die ihnen etwas beibringen, ihre Leistungen beurteilen und ihr Verhalten kontrollieren.

Das Buch ist geschrieben für angehende, aber auch bereits berufstätige Lehrer/innen. Eigene Wahrnehmungen und Einschätzungen der Lehrer/innen in ihrer Berufsrolle sind ja zwangsläufig selektiv und manchmal, wenn es um die Situation der Schüler/innen geht, auch ein wenig zu positiv. Den Schulalltag aus *deren* Sicht besser zu verstehen – das ist die Hoffnung, die ich mit dem Text verbinde; ob sie sich erfüllt, können nur die Leser/innen entscheiden.

*Johannes Bach* danke ich für viele inhaltliche Anregungen und für die Erstellung der Grafiken.

Auch diese Ausgabe soll meinen Söhnen gewidmet sein, die das Buch als Erinnerung an ihre eigene, schon einige Jahre zurückliegende Schulzeit betrachten mögen.

München, im Dezember 1999

*Klaus Ulich*

# Einleitung

Bevor ich den Aufbau des Buches erläutere, möchte ich mich mit einer grundsätzlichen Vorbemerkung vor allem an die studierenden Leser/innen wenden; deren konkrete Situation will ich kurz ansprechen und mit dem Thema des Buches in Verbindung bringen. Allen Studierenden ist gemeinsam, 13 oder mehr Jahre *als Schüler/innen* in der Schule verbracht zu haben und jetzt in der Hochschule weiterzulernen. Den meisten Leser/innen ist außerdem gemeinsam, dass sie eine berufliche Tätigkeit *als Lehrer/in* anstreben. Rein zeitlich gesehen, steht also das Studium zwischen der eigenen Schulzeit und dem künftigen Beruf. Diese zunächst recht triviale Tatsache lässt sich nun zu dem sozialpsychologisch bedeutsamen Thema weiterführen, wie die drei Bereiche bzw. Lebensphasen miteinander verklammert sind. Anders ausgedrückt: Hat die Hochschulausbildung auch *inhaltlich* mit den Schulerfahrungen und der späteren Tätigkeit zu tun? Ermöglicht das Studium eine Reflexion der früheren Erfahrungen und inwieweit bereitet es auf die spätere Berufstätigkeit vor?

In diesem Zusammenhang möchte ich kurz den *Anspruch* der erziehungswissenschaftlich-psychologischen Ausbildung angehen-der Lehrer/innen formulieren, zu der auch das Buch beitragen soll:

- Das Studium darf die *eigenen Schulerfahrungen* nicht ausblenden, sondern sollte sie aufgreifen und einbeziehen; vor allem müssen die Erfahrungen in Relation gesetzt werden zu den wissenschaftlichen Inhalten. Das Studium soll also zu einer wissenschaftlich fundierten Erfahrungsreflexion anregen.
- Die Hochschulausbildung soll auf den künftigen *Beruf vorbereiten*, d.h. die drei Hauptbereiche – Fachwissenschaft, Didaktik und Erziehungswissenschaft – müssen an der späteren beruflichen Praxis orientiert sein.

An der wirklichen Einlösung beider Forderungen hapert es noch ziemlich, wie die seit Jahren immer wieder und zu Recht – besonders durch die Betroffenen selbst – vorgebrachte *Kritik* an der universitären Ausbildung belegt (vgl. Ulich 1996b). Auch ein Buch wie dieses, so sei gleich eingeräumt, kann keine permanente Erfahrungsreflexion ermöglichen und keine absolute Praxisnähe garantieren. Immerhin versuche ich, mithilfe vieler Untersuchungsergebnisse möglichst konkrete Aussagen über wichtige schulische Erfahrungsfelder zu treffen und punktuelle Vorschläge zu ihrer Veränderung zu formulieren. Welche Felder dies im Einzelnen sein werden, will ich jetzt in einer knappen Übersicht zu den Hauptkapiteln zeigen.

Die Sozialpsychologie befasst sich allgemein mit dem Verhalten, Denken und Fühlen von Menschen in *sozialen Situationen*; sie untersucht vor allem die Bedingungen und Folgen *sozialer Beziehungen* zwischen Menschen. Sozialpsychologie betrachtet deswegen *auch die Schule* unter dem Gesichtspunkt der in ihr ablaufenden interpersonalen Prozesse und der darauf einwirkenden institutionellen Gegebenheiten; das Kapitel »Schule und Unterricht ...« (S. 35ff.) wird diese abstrakte Kurzfassung mit mehr Leben füllen (u.a. durch die ausführliche Schilderung einer schultypischen Situation). Zu den zentralen Themen einer Sozialpsychologie der Schule gehören daher zunächst

- die Beziehungen zwischen Schüler/innen innerhalb der Klasse (S. 49ff.) und
- die Lehrer/innen-Schüler/innen-Beziehungen (S. 76ff.).

Für angehende Lehrer/innen sind Kenntnisse über diese Bereiche deshalb sehr wichtig, weil sie im späteren Beruf wesentlichen Anteil an ihrer Gestaltung und an ihren Konsequenzen haben. Dies gilt auch für zwei weitere Felder der sozialpsychologischen Analyse von Schule, nämlich

- die Auseinandersetzung der Schüler/innen mit den Lerninhalten (S. 116ff.) und
- die Beurteilung der Schulleistung einschließlich ihrer psychosozialen Folgen für die Schüler/innen (S. 137ff.).

In den Erfahrungen der Schüler/innen spielt selbstverständlich auch die *Familie* eine große Rolle; für die enge Verschränkung zwischen Schule und Familie seien exemplarisch genannt: das tägliche Pendeln der Schüler/innen zwischen zwei recht verschiedenen Lebenswelten, die Hausaufgaben sowie die Leistungserwartungen und -reaktionen der Eltern. Genau dies bleibt hier allerdings weitgehend ausgeklammert, weil ich dazu unter dem Titel *Schule als Familienproblem* (1993) ein anderes Buch geschrieben habe, das den Einfluss der Schule auf die Eltern-Kind-Beziehung sowie die Beziehungen der Eltern zur Schule und zu den Lehrern untersucht.

Mit dem gleich folgenden Kapitel werde ich anhand einiger Untersuchungsergebnisse zeigen, wie die Schüler/innen heute überhaupt Schule erfahren, wie sie sich in der Schule fühlen und wie sie die Schule einschätzen.